



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

J. Sch.	Max Schlager, Maler und Graphiker (2)
Otto Puchta, Wels	Das Holz (4)
Fritz Huemer-Kreiner	Ing. Josef Rosenauer. Der Schwarzenberg-Schwemmkanal (5)
***	In memoriam Karl Radler (9)
Karl Radler	Unterschiede in der Mundart des Oberen und des Unteren Mühlviertels. Aus: „Riedmark“ 6 (1935) S. 10 ff. (9)
K. Radler — M. Hilpert	Nit wane, meine Chlistgräubigen (11)
Hugo Schanovsky	Ein Gedicht schleudern (11)
Rudolf Zeman, Kirchdorf a. d. Kr.	Die Heimat ist die Wurzel unseres Lebens. (Ein Beitrag zur Heimat- und Familienkunde.) (12)
Fritz Winkler, Schöneck	Zur Schulgeschichte von Vorderweißenbach (17)
Fritz Winkler, Schöneck	Der Predigtstein bei Vorderweißenbach (20)
Rudolf Pfann	Ein verspätetes Prosit 1965 (21)
Heinrich Heine	Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen (21)
Sepp Wallner	Gis-Bilder im Wandel der Jahreszeiten (22)
Hermann Mathie, Rohrbach	Erstes Weberei-Fachmuseum in Österreich (24)
Michael Premstaller, St. Georgen a. G.	Das Frankenberger Kirchlein (25)
Otto Puchta, Wels	Heimat (29)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Aus der Mappe einer Landfürsorgerin (30)
***	Streiflichter (32)
***	Buchbesprechungen (33)

Bilder

Max Schlager, Ried i. L.	1) Baum, Mischtechnik (3)
***	2) Ing. Josef Rosenauer, Öl (5)
***	3) Josef Schober, Öl (6)
***	4) Lageplan des Schwemmkanals (8)
Georg Matthäus Vischer	5) Schloß Tannberg, Kupferstich (13)
Gerhard Hirschrödt	6) Vorderweißenbach, Federzeichnung (17)
Gerhard Hirschrödt	7) Gemeinde Vorderweißenbach, Zeichnung (19)
Elli Haidinger-Fürböck	8) Der Lichtenberg (Blick von der Koglerau), Photo (22)
Elli Haidinger-Fürböck	9) Winter auf der „Gis“, Photo (23)
Max Eiersebnar	10) Laimbauer-Fahne, Photo nach Original im Oö. Landesmuseum (26)
Georg Matthäus Vischer	11) Schloß Spielberg, Kupferstich (Oö. Landesverlag) (27)
***	12) Totenbild Hans Schnopfhagen. Im Besitz R. Pfann (32)
***	13) Innviertler Vedutenschrank; im Oö. Landesmuseum. Aus: Oö. Bauernmöbel, Ausstellgs.-Katalog 1964, Abbdg. 27 (35)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. März 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

9 76,- (mit Postzustellung)



Gis-Bilder im Wandel der Jahreszeiten

Nach einem sonnenfrohen, erlebnisreichen Bergsommer bringt uns die Herbstzeit wieder auf unsere Gis zurück. Wenn unten über der Stadt und dem Flachlande tagelang grauer, dicker Nebel liegt, wanderrf wir hier oben in strahlender Herbstsonne. Ein weites, weißes Meer liegt über dem Land, fern hebt sich der blaue Zackenwall der Alpen über das weiße Gewoge. Eines Morgens haben uns dann Kälte und Nebeldunst ein glitzerndes Geschenk beschert — den Rauhref. Die Bäume scheinen höher zu sein, denn wir können die Wipfel gar nicht sehen. Ein ungewisses Dämmerlicht ist im Walde. Die Tannen und Buchen, die Waldfarne und selbst die Zäune und Bildstöcke tragen alle einen weißen Mantel aus gläsernem Flaum. Nicht weit ober dem Bachlbergwald löst sich der Nebel mehr und mehr auf und das dünne Gold der Herbstsonne rieselt durch die Stämme. Die Rauhrefkristalle glänzen wie Edelsteine und Kostbarkeiten auf, doch bald weinen Bäume und Sträucher in tausend nieder-rinnenden Tropfen um ihre verlorene Pracht.

Dann ist nochmals ein Tag und ein Herbstabend wie ein Atemzug Gottes, so still, so friedlich und so schön an Sonnengold. Ein Läuten liegt in der Luft und ein Klingen auf all den sonnigen Wegen. Der abendliche Hauch läuft wie ein heiteres Lied über Busch und Baum und die letzten fallenden Blätter tanzen einen gaukelnden Reigen. Am Morgen aber raucht dichter Nebel auf den Höhen, graue Wolken hängen voll Schnee und Wettersturm. Die nächste Nacht fällt dann der erste Schnee.

Wenn es richtig zugeschnitten hat, ist der Lichtenberg ein Märchen in Weiß und Blau, Sonnengold und unberührter Reinheit. Frohes, junges Skivolk streift durch Wald und Land und frohes, reges Treiben zieht in alle Hütten und Heime ein. An den langen Abenden sitzen wir um den großen Hüttentisch, Lieder klingen auf, Lieder, die die Heimat besingen, die so schön ist. Die sonnigen Wintertage auf unserer Gis bleiben doch die schönsten. In stiller, weißer Ruhe schaut der Berg auf die Stadt hinab. An seinem Gipfel hängt manchmal eine schimmernde Fahne aus Schneestaub und goldenen Sonnenstrahlen. Aber auch Sturmtage gibt es oben von seltener Wucht und Härte. Nach den vielen Wettläufen und Wanderfahrten eines Winters kommt — für

den Skiläufer viel zu bald — der Frühling. Der Schnee geht von Tag zu Tag mehr zurück. Braune Flecken durchbrechen die Schneedecke, wachsen und werden immer größer. Die weiße Linie geht immer höher hinauf, bis nur mehr an den schattigen Waldrändern und in den versteckten Winkeln Schneekrusten liegen. Auf den Wiesen blühen die ersten Schneeglöckchen und in sonnigen Tälchen wiegen sich seidige Weidenkätzchen. Von fern her schauen die dunklen Wälder des Hansberges und Sternsteins, nur im Süden grüßt noch lange die weiße Alpenkette. Gar laut und ungestüm rauschen die Wasser in Bächen und Runsen zu Tal. Wieder wechseln windstille, stürmische und besonnte Tage. Es kommt Ostern und bald die Zeit der Baumbüte. Hinter weißen Blütenwolken verschwinden alte, malerische Bauernhäuser, und ein Summen und Duften ist in der Luft. Unten bei der kleinen Kapelle am Bachberg blühen und duften auch bald wieder die Linden.

Dann ist die Zeit, da der Frühsommer vergeht, die Wälder stehen blaugrün und die Äcker werden vielfarbige Vierecke. Das weite Land schwimmt in flimmernder Luft, Dörfer liegen unten wie weiße Inseln im Grün und über den Gewässern schwebt silberner Dunst. Zur Nachtzeit fliegen Johanniskäfer durch die Wälder und Wiesen, und in tiefen Gräben und Tälchen rauschen die Wasser bald nah und laut, bald fern und hauchzart der Donau zu. Windwellen führen uns duftenden Heugeruch zu und irgendwo verströmt eine Linde ihre Blütengerüche in die Nacht. Diese lauen Sommernächte auf dem Berg haben etwas Ergreifendes. Die Weihe der Nacht macht das Herz allen weichen Regungen zugänglich, man sinnt und träumt, Erinnerung und Erleben reichen sich die Hand und unten flimmern und blinken die Lichter unserer Heimatstadt. Bald blüht der Roggen. Unten über der Stadt liegt Sonnenglast. Auf den Feldern stehen die langen Reihen der Getreidemänner und überall ist emsiges Werken und Schaffen. Zuweilen braust auch ein Gewitter nieder, doch um so schöner glänzt dann der Berg und das weite Land. Wieder kommt der farbenbunte Herbst, die köstlichen Tage zum Wandern und Schauen in der Heimat. Ein paar Bilder aus dem Jahr auf unserer Mühlviertler GIs, dem Lichtenberg bei Linz. Hundertmal mehr ließe sich erzählen, und wenn man dies getan hätte, könnte man wieder nicht sagen, welche Jahreszeit eigentlich die schönste ist. So freut man sich sommers auf den Winter und winters auf den Sommer.

Sepp Walner

